

Von Rio Reiser lernen

Umjubelte Aufführung um die linke Deutschrock-Legende

Christoph Kalies

FLENSBURG Wir schreiben das Jahr 2023. Eine Gruppe von Klima-Aktivisten trifft sich in Nordfriesland, um neue Formen der Agitation zu finden: „Mal wegkommen vom Festkleben und Kunst beschmeißen“. Vorbild: Deutschrock-Legende Rio Reiser, der ab 1970 mit der Band „Ton, Steine, Scherben“ für Furore sorgte und sich später solo zum „König von Deutschland“ machte. Tagungsort: der Resthof in Fresenhagen, wo die Musiker lebten und arbeiteten. Motto: Von Rio Reiser lernen, heißt siegen lernen...

Die Rahmenhandlung haben sich Regisseur Moritz Peters und sein Team zurechtgelegt, um auf der Basis des Theaterstücks „Rio Reiser – Mein Name ist Mensch“ von Frank Leo Schröder und Reisers Bruder Gerd Möbius die Geschichte des Ausnahmekünstlers als „Musikalische Politcollage“ zu erzählen. Von den Anfängen in der West-Berliner Hausbesetzerszene über den bundesweiten Kult-



Aaron Rafael Schridde überzeugt als Rio Reiser.

Foto: Landesthetaer

status als „Jukebox der Linken“, die Flucht nach Freeseenhagen, wo die Gruppe zerbrach, bis zu den letzten Jahren Rios als Solokünstler, die zunächst von Erfolg, später von Alkoholsucht und seinem Tod 1996 geprägt waren. Das ganze durchsetzt mit Diskussionen der Klimagruppe über Musik als politische Waffe, aber auch über Vereinnahmung des Künstlers durch

Machtinteressen oder den Widerspruch zwischen Kommerz und künstlerischer Botschaft.

Das gelingt zunächst kurzweilig und witzig, zumal die Band um Keyboarder Fridtjof Bundel Scherben-Songs und Kommerz-Klänge stilecht rüberbringt, und Hauptdarsteller Aaron Rafael Schridde seinen Rio stets glaubhaft und gesanglich authentisch ausfüllt. Die Herausforderung, die scheinbar falschen Scherben-Töne richtig zu treffen, meistert auch Ober-Aktivist Reiner Schleberger zuverlässig. Die anderen Darsteller nicht immer.

Am Ende wird das Leiden Rios zudem quälend lang, da die Aktivisten-Gruppe ins Statistisch-Deklamatorische verfällt und den Held in den Bühnenhintergrund drängt. Ein Zuschauer quitiert derlei sarkastisch mit „Amen“. Die übergroße Mehrheit spendet aber frenetischen Beifall.

► Nächste Aufführungen: 21. Mai, Schleswig; 23. Mai Flensburg; 24. Mai Rendsburg